

Staatliche Deputation für Kultur			
19. Legislaturperiode der Bremischen Bürgerschaft 2015-2019			
Protokoll der Sitzung am 17. April 2018			
Sitzungstag: Dienstag	Sitzungsbeginn: 15:00 Uhr	Sitzungsende: 16:25 Uhr	Sitzungsort: Saal des Konsul-Hackfeld- Hauses, Birkenstr. 34

Teilnehmer/innen siehe anliegende Anwesenheitsliste.

Tagesordnung:

TOP 1:	Genehmigung der Tagesordnung	
TOP 2:	Kenntnisnahme des Protokolls der letzten Sitzungen	
TOP 3:	Kulturförderbericht	Vorlage 123
TOP 4:	Verschiedenes	

Die Vorsitzende der staatlichen Deputation für Kultur, Frau Strunge, begrüßt den Senator für Kultur, Dr. Carsten Sieling, sowie die anwesenden Deputierten und Gäste und eröffnet die Sitzung. Sie weist darauf hin, dass im Anschluss an die Sitzung der städtischen Deputation unter Ausschluss der in interner Sitzung der staatlichen Deputation über eine Personalangelegenheit berichtet werden soll.

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung

Die Deputation für Kultur genehmigt die Tagesordnung.

TOP 2: Kenntnisnahme des Protokolls der letzten Sitzung

Die Deputation für Kultur genehmigt das Protokoll der letzten Sitzungen.

TOP 3: Kulturförderbericht

Bürgermeister Dr. Carsten Sieling gibt eine Einführung über die aktuell erarbeitete Entwurfsfassung des Kulturförderberichts, die in dieser Sitzung erstmalig der Deputation in Auszügen vorgestellt wird. Der Bericht bilde differenziert die kulturelle Vielfalt ab, die Bremen als Kulturstadt auszeichne. Der vorliegende Entwurf zeige neben dieser Vielfalt und Stärke des Kulturbereichs auch, in welchen Bereichen es Potenziale gebe. Bremens Kulturszene müsse sich im Vergleich mit anderen Städten und Bundesländern nicht verstecken. Eine der bremischen Stärken sei die ausgeprägte Dialog- und Diskursorientierung, so Dr. Sieling. Ziel sei es, die Freiheit der Kultur zu gewährleisten und Kultur für alle zu ermöglichen. Daraus ergeben sich die unterschiedlichen Leitlinien und Aktivitäten; neben den bestehenden kulturellen Institutionen müsse auch die Entwicklung der Freien Szene, die Soziokultur und das breite bürgerschaftliche Engagement mit in den Fokus gerückt werden. Der Bürgermeister weist darauf hin, dass den Kulturakteur/innen trotz der bremischen Haushaltssanierung Verlässlichkeit gewährt worden sei. Er betonte zudem, dass die stark ausgeprägte Vernetzung von Kultureinrichtungen untereinander die Arbeit gegenseitig befruchtete.

Frau Staatsrätin Emigholz betont, dass es sich bei dem in Arbeit befindlichen Kulturförderbericht um ein Gesamtprojekt für die Stadt handele. Es stelle sich die Aufgabe, wie nach einer anspruchsvollen Phase der Haushaltskonsolidierung vorhandene Strukturen weiterentwickelt und –gefördert werden könnten, um einerseits den Eigenwert von Kunst und Kultur zu betonen und andererseits die nachweislichen positiven Effekte von Kultur, die einer sozialen Spaltung der Stadt entgegenwirkten, zu stärken. Frau Staatsrätin Emigholz erläutert, dass der momentan bereits 194 Seiten umfassende Kulturförderbericht noch um Autorenbeiträge, etwa von bremischen Kulturakteuren sowie aus Bremerhaven, ergänzt werde und somit die endgültige Fassung rund 250 Seiten umfassen werde. In diesem Kontext seien drei begleitende Themenforen geplant. Nach der Sommerpause solle zudem zu einer öffentlichen Veranstaltung zur Gesamtprogrammatik eingeladen werden. Dieses weitere Verfahren zur Bearbeitung des Kulturförderberichts eröffne selbstverständlich auch den Mitgliedern der Kulturdeputation die Möglichkeit, sich einzubringen. Die Vorlage der Gesamtfassung sei für die staatliche Sitzung der Kulturdeputation am 24. Oktober geplant.

Staatsrätin Emigholz erklärt weiter, dass zur Profilierung Bremens als Kulturstadt auch weiterhin bundesweit ausstrahlungsfähige Projekte insbesondere der großen Kultureinrichtungen oder auch eine mögliche Bewerbung als „City of Literature“ von hoher Bedeutung seien. Daher sollten neue Förderformate, wie etwa Konzeptförderung oder ein Matchingfonds für die Künstlerförderung, neu- oder weiterentwickelt werden. Der Etat für die Freie Szene müsse entsprechend der nachweislichen strukturellen Bedarfe angepasst werden, um den Solidarpakt überflüssig zu machen. Die Städtische Galerie werde den dort ausstellenden Künstler/innen dann auch ein Honorar zahlen können. Zweimal jährlich sollten im Rahmen der Spartengespräche Impulse aus der Kulturszene diskutiert werden. Ebenso schlage sie die Gründung einer Zukunftsagentur vor, die sich um die Bereiche Quartiersentwicklung, Entwicklung von Projekten freier Künstlerinnen und Künstler sowie um Aktivitäten der kulturellen Bildung, besonders während der Sommerferien, kümmern solle. Zudem sei die Weiterentwicklung des Kulturtickets geplant, um dessen Reichweite zu vergrößern. Im Rahmen der weiteren Quartiersentwicklung solle eine Ausweitung des dezentralen Bibliotheksangebots schrittweise ermöglicht werden. Es gehe dabei um weitere Zweigstellen, angedacht seien vor allem Blumenthal und Obervieland, sowie ein Bibliotheksbus für Schulen, um dort unterstützende Arbeit für die Leseförderung zu leisten sowie ein speziell ausgestatteter Bibliotheksbus, der die Anwendung und Vermittlung digitaler Technik für alle Alters- und sozialen Gruppen an diversen Orten der Stadt ermöglicht. In Anlehnung an die Reise der Kulturdeputation nach Riga vor einigen Jahren sei zudem eine Bibliothek mit speziellem Profil für obdachlose Menschen zu errichten, die das Ziel hat, diesen Orientierungspunkte für ihr Leben zu verschaffen. All dies seien zunächst Vorschläge, die im Einzelnen noch mit den Kulturakteuren besprochen und auch finanziell überprüft werden sollen.

Frau Strunge schlägt vor, nun die exemplarische Darstellung des Kulturförderberichts anhand des Bereiches der Museen zur Kenntnis zu nehmen, der von Frau PD Dr. Greve erläutert werde.

Herr Rohmeyer erklärt, dass er keine Details zum Bericht benötige, da ihm dieser auch nicht in der Gesamtfassung vorliege.

Herr Bolayela spricht sich für den Vorschlag von Frau Strunge aus, da er die detailliertere Betrachtung eines Bereichs als einen Auftakt zum Bearbeitungs- und Diskussionsprozess des Kulturförderberichtes verstehe.

Frau PD Dr. Greve erläutert anhand des Museumsbereichs Aufbau und Arbeitsweise des Kulturförderberichts. Zudem weist Frau PD Dr. Greve auf die hohe Museumsvielfalt in Bremen hin: So gebe es in Relation zur Einwohnerzahl doppelt so viele Museen als in Hamburg. Zudem habe Bremen bundesweit mit 2,3 Besuchen je Einwohner den zweitbes-

ten nach Berlin. Darüber hinaus erläutert sie die vielfältigen Aufgaben und Funktionen von Museen als Erlebnisorte, Orte der Originale, soziale Orte, und als Orte der kulturellen Bildung. Im Entwurf des Kulturförderberichts würden die einzelnen Museen nach Gattung differenziert, es zeigten sich aber auch Kooperationen der Häuser untereinander. Es gebe in Bremen 34 Museen, neun würden institutionell durch das Kulturressort gefördert. Die Häuser seien gut aufgestellt und teilweise gerade mit dem Museumsgütesiegel ausgezeichnet worden.

Im Zusammenschluss „Bremer Fünf plus“ tauschten sich die Häuser regelmäßig untereinander aus und setzten gemeinsame Projekte, wie etwa die „Lange Nacht der Museen“ um. In den letzten Jahren wurden regelmäßig Gespräche mit den Einrichtungen geführt, um deren Weiterentwicklung im Dialog mit der Kulturbehörde voranzubringen. Für Mai 2018 sei eine Direktor/innenrunde geplant, bei der auch über den vorliegenden Entwurf des Kulturförderplans diskutiert werden soll.

Herr Pirooznia würdigt den Kulturförderbericht als eine Bestandsaufnahme vorhandener Strukturen: Schon das vorliegende Inhaltsverzeichnis zeige, dass Bremen eine Kulturstadt sei, in deren kulturellen Einrichtungen und Aktivitäten viel Herzblut stecke. Er sei gespannt auf das fertige Papier und danke ausdrücklich den Mitarbeiterinnen der Kulturbehörde für diese Arbeit. Es sei wichtig und richtig, dass es mehrere breite Beteiligungsforen geben solle, bei denen die Kulturakteurinnen fachlich eingebunden und so im Prozess mitgenommen würden. Im Bereich kulturelle Bildung stelle sich für ihn die Frage, ob es für Bibliotheken als Orte der Begegnung und des Wissens auch spezielle digitale Angebote geben könne. Des Weiteren stellt er die Frage, welche juristische Gesellschaftsform eine zu gründende Zukunftsagentur haben solle.

Herr Bolayela schließt sich den lobenden Worten seines Vorredners an. Er sehe die Vorlage als Beginn eines Prozesses, in dem Anregungen von Behörde und Akteurinnen aufgenommen werden sollen. Es sei gut, sich in Form von Workshops mehr Zeit zu nehmen, um Ideen und Erfahrungen mit einzubringen. Der Kulturförderbericht zeige die Verlässlichkeit und Weiterentwicklungsperspektiven im Bereich der Kultur. Dieser Prozess beginne gerade, somit sei die Kritik von Herrn Rohmeyer unangebracht.

Frau Strunge bedauert, dass es den Entwurf des Kulturförderberichts bislang noch nicht in kompletter Version als Vorlage gebe. Sie betont, es müsse genau betrachtet werden, wie sich kulturelle Angebote auf das Stadtzentrum und die Quartiere verteile. Außerdem sei zu hinterfragen, inwieweit dies ein Landesbericht sei. Frau Strunge weist darauf hin, dass das vorliegende Papier der Bericht zur stadtbremischen Kulturlandschaft sei, und diesem der Bericht aus Bremerhaven offenbar nur hinzugefügt werde. Sie fragt, ob die Finanzierung des Kulturbereichs nicht auch in Zusammenhang mit der Wirtschaftsförderung gesehen werden müsse. Zudem sei der Aspekt der Arbeitsbedingungen in der Kultur als eigenes Kapitel zu beleuchten. Das Zentrum für Künstlerpublikationen, das Kindermuseum Kek und neue Akteurinnen müssten ebenfalls noch berücksichtigt werden.

Herr Drechsel dankt den Mitarbeitern des Kulturressorts für ihre Arbeit und würdigt dies als Ausgangspunkt eines Dialoges. Ihm sei die Herausarbeitung von Kultur als identitätsstiftendem Faktor wichtig. Er sehe Kunst und Kultur als strategischen Aspekt für das Image der Stadt, besonders in der Außenwahrnehmung. Man müsse die noch fehlenden Verbindungen zu Wirtschaft, Tourismus und dem Image der Stadt herstellen. Seiner Meinung nach müsse Kultur als Attraktivitätsfaktor der Stadt strategischer gedacht werden. Herr Drechsel bemerkt, dass 80 Prozent des gesamten Budgets in der Sparte Theater, Tanz und Musik an nur zwei Einrichtungen geflossen seien, das Theater Bremen und die Bremer Philharmoniker.

Herr Senkal sieht den Kulturförderbericht als eine gute Grundlage für die Planung der Entwicklungen bei finanziell etwas weiteren Handlungsspielräumen ab 2020.

Herr Dr. Hodonyi fragt, inwieweit die Ergebnisse und Perspektiven, die sich aus den nun folgenden Diskussionsforen ergeben werden, auch in die Zukunftskommission mit einfließen werden. Zum Beitrag von Herrn Drechsel bemerkt er, dass die Kultur das entscheidende Feld der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung sei, und hier liege die große Stärke Bremens in der kulturellen Vielfalt.

Frau Grobien würdigt die große Fleißarbeit des Berichts und weist darauf hin, dass sich das in Arbeit befindliche Papier zwar gut lese, Kultur aus ihrer Sicht jedoch nicht der richtige Dreh- und Angelpunkt sei, um gesellschaftliche Probleme zu lösen. Zudem verweise sie auf die bisherigen Kulturentwicklungspläne in Bremen.

Bürgermeister Dr. Sieling äußert sein Verständnis für den geäußerten Unmut, dass der Entwurf des Kulturförderberichts noch nicht komplett vorliege, verweist aber auf den sich anschließenden Beteiligungsprozess. Hier wolle man die Kulturakteurinnen mit einbeziehen. Zu den Äußerungen von Frau Strunge sagt er, dass man darüber beraten werde, ob der Bereich Arbeitssituation im kulturellen Bereich als eigenes Kapitel mit in den Bericht aufgenommen werden solle. Zu ihrer Frage nach Kultur im Zentrum und in den Stadtteilen erklärt Bürgermeister Dr. Sieling, dass der Bericht die Stadtkultur insgesamt umfassen solle. Jüngst habe er einen Bericht über die gemeinsamen Aktivitäten von Quartier gGmbH und Weserburg zur Kenntnis genommen, und diese untermauerten die stadträumlichen Wirkungen von Kulturprojekten. Mit Verweis auf den Beitrag von Staatsrätin Emigholz zur Stadtbibliothek führt Bürgermeister Dr. Sieling aus, dass sich man sich intensiv damit befasse, insbesondere in den Stadtteilen, in denen Angebote der Stadtbibliothek aus Kostengründen reduziert worden seien, diese wieder aufzubauen. Dazu zähle auch Blumenthal.

Zur Zukunftskommission erklärt Bürgermeister Dr. Sieling, dass das Kulturressort selbstverständlich die Perspektive der Kultur in diesen Prozess einbringe, der Kulturförderbericht aber auch dort noch nicht vorliege. Kultur spiele hier vor allem im Rahmen der Quartiersentwicklung, bei der Attraktivität und der Außenwirkung Bremens eine Rolle. Zudem stellt er eine Bewerbung Bremens als „City of Literature“ in Aussicht. Auf den Einwand von Frau Strunge erläutert Bürgermeister Dr. Sieling, dass viele Kulturaktivitäten eher unter kommunalen Gesichtspunkten zu betrachten seien, aber natürlich eine übergeordnete Perspektive wichtig sei, etwa in Bezug auf die Außenwirkung bremischer Angebote. Der vorliegende Entwurf für den Kulturförderbericht liefere eine qualitative, fachlich-inhaltliche Beschreibung, habe aber nicht zum Ziel, die mittelfristige Finanzplanung zu ersetzen. Es sei allerdings richtig, dass der Bericht klare Indikatoren herausarbeite, etwa die hohe Zahl der Museumsbesuche in Bremen, und somit die Leistungsfähigkeit der bremischen Kulturlandschaft deutlich werde. Dafür danke er den Kulturakteuren ausdrücklich.

Frau Staatsrätin Emigholz weist noch einmal darauf hin, dass für das jetzt beginnende Verfahren eine breite Beteiligung der Akteur/innen erwünscht sei. Zum 2006 vorgelegten Kulturentwicklungsplan merkt Staatsrätin Emigholz an, dass dieser eine Reihe von Themenfeldern, wie etwa die kulturelle Bildung, ausgeblendet habe. Der aktuelle Entwurf ziehe daraus entsprechende Lehren. Einige Aspekte müssten ihrer Einschätzung nach allerdings auf Bundesebene geregelt werden. Hier nehme der neue Koalitionsvertrag im Bund wichtige Weichenstellungen vor, und der Bremer Kulturförderbericht werde dies auch entsprechend abbilden. Auch ein Kapitel über die Zusammenarbeit mit anderen Ressorts werde es geben.

Bei der Erarbeitung des Entwurfs sei nochmals deutlich geworden, dass in den kommenden Jahren eine Etatserhöhung für den Kulturbereich nötig sei.

Frau Staatsrätin Emigholz weist darauf hin, dass in Kürze eine Liste mit den Terminen der Themenforen den Deputierten und Kulturakteur/innen zugehen werde. Eine Einsichtnahme in den Kulturförderbericht sei nach Absprache im Kulturressort möglich.

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

4. Verschiedenes

Es liegen keine Wortmeldungen vor. Frau Strunge beendet damit die Sitzung der staatlichen Deputation für Kultur



M. Strunge

Sprecherin



K. Skelton

Protokollführer

Teilnehmerliste

Staatliche Deputation für Kultur

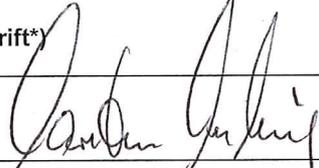
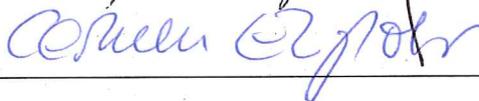
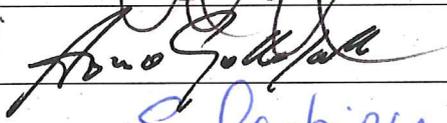
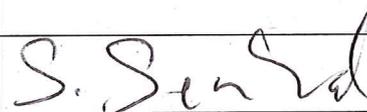
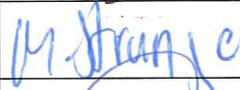
19. Wahlperiode der Bremischen Bürgerschaft 2015 - 2019

Ort: Konsul-Hackfeld-Haus

am: 17. April 2018

von:

bis:

Teilnehmer	Unterschrift*)	Teilnahme von – bis **)
Senator Dr. Carsten Sieling		
Staatsrätin Carmen Emigholz		
Elombo Bolayela		
Jens Crueger		
Ulf-Brün Drechsel		
Arno Gottschalk		
Susanne Grobien		
Martin Michalik		
Claas Rohmeyer		
Sükrü Senkal		
Miriam Strunge		
Dr. Anne Kroh		
Kai-Lena Wargalla		
Nima Pirooznia		
Bernd Ravens		

*) Vertreter/in bitte den Namen in Druckschrift vermerken und mit „i.V.“ unterschreiben.

**) nur ausfüllen, wenn nicht an der gesamten Sitzung teilgenommen wurde.

Deputation für Kultur (staatlich)

Anwesenheitsliste
Sitzung am 17.04.2018

19. Legislatur-Periode

Vertreter des Senators für Kultur

Name	Name	Name
Christian Kindscher		
Alexandra Albrecht		
Andreas Müller		

Vertreter anderer Behörden

Behörde	Name

Sachverständige, Gäste

Organisation	Name